

# Verstehen, Planen, Handeln

## Bausteine für den kommunalen Strukturaufbau

FREITAG, 14. MÄRZ 2025 | ONLINE



**Satellitenveranstaltung**  
zum Kongress Armut und Gesundheit



Gesundheit  
Berlin-Brandenburg e.V.  
Arbeitsgemeinschaft  
für Gesundheitsförderung



AKADEMIE FÜR  
ÖFFENTLICHES  
GESUNDHEITS-  
WESEN



Kooperationsverbund  
Gesundheitliche  
Chancengleichheit

## Workshop 2

### Herstellung von Transparenz innerhalb einer zu etablierenden Präventionskette: Wie kann man vorgehen?

### Zusammenfassende Mitschrift beider Workshop-Phasen

Referentin: Dr. Manuela Schade, Gesundheitsamt Frankfurt/Main

Moderation: Barbara Gentges, Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen

Die Folien der Referenten sind Teil der Dokumentation.

„Präventionsketten sind ein wichtiger Bestandteil hin zu dem Ziel, wie kann ich gesundheitliche Chancengleichheit fördern durch eine ganzheitliche, kommunale Versorgung?“ (Gentges)

„Wie kann man in einer Kommune überhaupt Transparenz herstellen hinsichtlich der Angebotslandschaft? Man muss versuchen, die Angebote miteinander zu verknüpfen, abzustimmen und zu verzahnen.“ (Schade)

„‘Settingansatz‘ ist ein gelebtes Wort: Wir wollen in den Lebenswelten aktiv werden.“ (Schade)

„Was sich immer zeigt: Wir brauchen eine Gesamtstrategie. Alle müssen mitarbeiten.“ (Schade)

„Wir sehen immer wieder die gleichen Bezirke, wo Kinder leben, die benachteiligt sind. Wir müssen das Problem ganzheitlich und langfristig angehen.“ (Schade)

„Wir haben keine Individualdaten von Kindern, von der Geburt bis zum Eintritt ins Erwachsenenalter, was wir, meines Erachtens, für eine ganzheitliche Präventionskette bräuchten.“ (Schade)

### Mitschrift zum Vortrag

- Im Rahmen der Präventionskette Frankfurt am Main wird in dem Modellstadtteil Zeilsheim eine Geokarte entwickelt, in der Angebote vor Ort transparent aufgearbeitet und für Einwohner\*innen und Fachkräfte öffentlich gemacht werden sollen.
- Die Karte wird mit anderen bestehenden Karten verknüpft (z.B. Angebotskarte der Frühen Hilfen in Frankfurt, etc.), außerdem soll eine eigene Erhebung einfließen.
- Ziel: Angebote werden für Fachkräfte und Einwohner\*innen transparent dargestellt, und anhand der Geokarten sollen Lücken in der Angebotslandschaft identifiziert werden.
- In einer Arbeitsgruppe wurde sich auf sechs Dimensionen geeinigt, die in der Karte dargestellt werden sollen:

- Betreuung
- Beratung
- Bildung
- Freizeit
- Unterstützungsangebote
- Medizinisch-Therapeutische Versorgung
- Zusätzlich: kostenpflichtige und -lose, barrierefreie und mehrsprachige Angebote
- Die Daten werden momentan in dem Programm ArcGIS (Geodatenbank) eingepflegt.
- In der Datenbank sollen Dimensionen und Stadtteile ausgewählt werden können, um sich bestimmte Orte oder Dimensionen anzeigen zu lassen. Die Karte für Zeilsheim ist fertig (noch nicht veröffentlicht), soll aber auf alle Stadtteile in Frankfurt am Main ausgeweitet werden.
- Herausforderungen:
  - Alle wichtigen Akteur\*innen müssen einbezogen werden (dafür ist ein gutes Netzwerk nötig)
  - Pflege der Daten → Lösung in Frankfurt: Institutionen sollen einmal jährlich ihre Daten überprüfen + „Fehlermelder“ für die Nutzer\*innen
  - Schwierigkeit, das „richtige“ Format der Karte zu finden → Braucht es unterschiedliche Formate für Einwohner\*innen und Fachkräfte? (Idee in Frankfurt: für Einwohner\*innen eine Smartphone-App)
- Fazit:
  - Transparenz ist möglich
  - Abwägung: Aufwand und Ertrag
  - Laufende Frage: Was wollen wir erfassen?
  - Nutzerfreundlichkeit abwägen für einzelne Zielgruppen

## Mitschrift Rückfragen und Erfahrungen aus dem Publikum

### Rückfragen an Frau Schade:

- **Wie lange dauert der Prozess?**
  - Mehrere Jahre. Grundlagen sind gelegt und sollen bis Ende dieses Jahres (aufgrund des Förderzeitraums) abgeschlossen sein
- **Wie können Akteur\*innen zur Mitwirkung/Beteiligung motiviert werden?**
  - Etablierung von Gesundheitskonferenzen in der Stadt Frankfurt (seit 2015), Daten der Stadt wurden/werden in allen Konferenzen vorgestellt und mit Teilnehmenden besprochen und gemeinsam Handlungsfelder entwickelt. Dieses Vorgehen hat ein Netzwerk etabliert, das in den Prozessen der Gesundheitsförderung und Präventionsketten mitarbeitet.
    - Gelingensfaktor: Gute Netzwerkarbeit und -pflege, fördert die motivierte Beteiligung und Mitwirkung in Prozessen. Durch dieses Vorgehen ist ein Schneeballsystem entstanden → Akteur\*innen melden sich und möchten ihre Angebote in die Geokarte einfließen lassen.
- **Was sind die drei wichtigsten Punkte für Transparenz?**
  - Mit allen Mitwirkenden auf Augenhöhe sprechen (Institutionen, Mitarbeiter\*innen, Gesundheitslots\*innen, etc.)
  - Politiker\*innen ins Boot holen und überzeugen, dass auch Stimmen der Einwohner\*innen gehört werden

- Ressortübergreifende Zusammenarbeit, um Chancengleichheit herstellen zu können. Health in All Policies ist wichtig, aber schwierig zu leben → Strukturen müssen aufgebrochen und Zusammenarbeit gefördert werden.

#### Erfahrungen der Workshop-Teilnehmenden:

- **Welche Erfahrungen haben die Teilnehmenden zum Thema Bestandsaufnahme/Transparenz?**
  - Transparenz ist ein großes Thema, aber die Fragen bestehen: Wie kann Transparenz umgesetzt werden? Auf welcher Ebene soll Transparenz hergestellt werden, Einwohner\*innen-Ebene oder Verwaltungs-Mitarbeiter\*innen und Fachkräfte?
    - Eine Idee, die entstanden ist, ist eine interne Checkliste mit Ansprechpersonen auf der Ebene der Verwaltungsmitarbeiter\*innen, um Transparenz erstmal in der Verwaltung zu schaffen.

|                                                                                                                                                                                                                                                                             |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Gemeinsames Fazit: Transparenzherstellung ist möglich durch die Nutzung vorhandener Strukturen und die Dokumentation bestehender Angebote und enger Kommunikationen über Verwaltungen und Institutionen hinaus. „Es ist viel Arbeit, aber es ist nicht unmöglich.“ (Schade) |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|